Kirche+Leben
29. November 2015 | Nr. 48
Region Borken • Steinfurt

Gemeinde+Leben

Glaubwürdige Mission durch praktisches Tun

HILFE FÜR AIDSKRANKE MENSCHEN Seit vielen Jahrzehnten ist Magdalene Wolters, die Vorsitzende des Missionsausschusses von St. Antonius in Rheine, ehrenamtlich aktiv. In Südafrika hilft sie dortigen Flüchtlingen und Aids-Patienten.

Reisen ist ihr großes Hobby – Reisen nicht in Touristenhochburgen, sondern eher in Gegenden, in denen die Menschen vom Wohlstand abgeschnitten, wo viele auf Hilfe angewiesen sind.

Magdalene Wolters lernte unter anderem Brasilien und Indien kennen. 1979 flog sie erstmals nach Südafrika, wo sie Verwandte besuchte und viel vom Land und seinen Menschen sah. »Da war mir klar, da muss ich hin«, sagt sie. Seitdem liegt ihr Fokus auf dem Land am Kap. 20 Mal war sie mittlerweile dort, um zu helfen. Freundschaften haben sich im Lauf der Jahre entwickelt.

Schon immer engagierte sie sich in kirchlichen Projekten, hat aber auch private Hilfsaktionen ins Leben gerufen. 1981 gab sie sogar ihren sicheren Arbeitsplatz als Verwaltungsfachkraft auf, um zwei Jahre als Missionshelferin bei Ordensschwestern in der Missionsstation Oakford, mitten im südafrikanischen Busch, zu leben und ehrenamtlich tätig zu sein. Sie arbeitete in der Familienkatechese und war für die Freizeitgestaltung der Internatsschülerinnen zuständig.

»Wenn ich etwas tue, will ich leben wie die Schwestern, als Laie in die Ordensgemeinschaft voll integriert«, sagt sie. »Das ist für mich christliche Nächstenliebe, die auch heute noch wichtig ist. Und für die Dominikanerinnen war es das erste Mal, dass sich jemand anbot, in ihrer Gemeinschaft zu leben, zu beten und zu arbeiten«, fügt sie hinzu.

50 DM Taschengeld hatte Magdalene Wolters monatlich zur Verfügung. Das gab sie aus für Briefpapier, Porto und Filmmaterial, denn Fotografieren ist ein weiteres ihrer Hobbys. Imposante Fotobücher sind bebilderte Zeugnisse ihrer Reisen.

Wieder in Deutschland, fand sie Arbeit beim Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) in Münster in der Wohnungslosenhilfe. Und sie sammelte Kleidung und schickte jedes Jahr 100 Pakete nach Südafrika. Magdalene Wolters stammt aus einem Elternhaus, in dem christliche Werte wie Nächstenliebe vermittelt wurden. So halfen ihr dann auch ihr mittlerweile verstorbener Vater, ihr Bruder und ihr Schwager beim Verschicken der Hilfsgüter.

Als die Regierung in Südafrika vor 20 Jahren die Einfuhr von Second-Hand Kleidung verbot, suchte sie nach neuen Wegen der Hilfe und gründete



In Südafrika unterstützt Magdalene Wolters Menschen, die an Aids erkrankt sind.



Neben dem ehrenamtlichen Engagement fotografiert Magdalene Wolters gern. Imposante Fotobücher sind bebilderte Zeugnisse ihrer Reisen. Fotos: Sasse/privat

ein Patenschafts-Projekt, um Kindern aus armen Verhältnissen den Schulbesuch zu ermöglichen. »Schulgeld, Schuluniform und Arbeitsmaterial können sich viele Eltern nicht leisten«, sagt sie. 80 Euro kostet es, ein Kind ein Jahr lang zu Schule zur schicken.

Seit 17 Jahren läuft dieses Projekt, und Magdalene Wolters hat 150 Paten. »Die meisten von ihnen überweisen mehr als 80 Euro, und viele haben sogar mehrere Patenschaften«, sagt die engagierte Frau.

Daneben hat sie noch weitere Projekte: Unter anderem kümmert sie sich um die Flüchtlinge, die aus Mittelafrika nach oft monatelanger Flucht in Johannesburg ankommen. Auch für sie sammelt sie Spenden. Und immer wieder schickt sie Pakete mit Schulmaterial für die Schulkinder nach Südafrika. »Ein Kugelschreiber ist für die Kinder ein großes Geschenk«, weiß sie.

Gerade ist sie aus Südafrika zurück. Fünf Wochen war sie als Vorsitzende des Missionsausschusses St. Antonius Rheine zusammen mit ihrer Freundin Brigitte Wenker, ebenfalls Mitglied im Missionsausschuss, unterwegs. Hauptziele der Reise waren die vom Missionsausschuss unterstützten Aids-Projekte, ein Aids-Hospiz und ein ambulantes Aids-Projekt, bei dem Pflegehelfer ausgebildet werden, die Aids-Patienten besuchen und diese sowohl medizinisch als auch mit Essen versorgen.

In beiden Projekten wird unter schwierigsten Bedingungen gearbeitet, wie fehlende Wasserversorgung, unbefestigte Straßen, tägliche, mehrstündige Stromausfälle in der Missionsstation, wo das Aids-Hospiz angesiedelt ist. Beide Projekte sind auf Spenden angewiesen. So kommt denn auch der Erlös des Missionsbasars am ersten Adventswochenende im Basilika-Forum in Rheine diesen Projekten zugute.

Ältere Damen stricken Socken, und eine 93-Jährige häkelt Decken aus neuer Wolle. Auch diese Handarbeiten schickt sie nach Afrika zum Aids-Hospiz. Zuhause, in Rheine und Umgebung, hält sie Vorträge, bei denen ihr die Bewusstseinsbildung wichtig ist. »Die Menschen sollen sich angerührt fühlen von den Problemen und bereit sein zu helfen«, sagt sie.

Wo kann ich helfen?

Durch ihre ehrenamtliche Arbeit fühlt sich Magdalene Wolters beschenkt. »Ich empfinde aber auch oftmals Traurigkeit, wenn ich sehe, wie die Menschen leben, ja leben müssen. Ich überprüfe meinen Lebensstandard und frage mich, wo ich noch mehr helfen kann«, sagt sie.

Sie liebt die Afrikaner, »weil sie viel ausstrahlen, sehr herzlich und gastfreundlich sind, auch wenn sie selbst nichts haben, und sehr froh sind. Sie feiern Gottesdienste mit Gesang und persönlichen Fürbitten. Sie schauen nicht auf die Uhr.« Für Magdalene Wolters ist Christsein etwas Frohes.

Seit zwei Jahren ist sie Rentnerin. Nun geht sie zusätzlich jeden Mittwochvormittag in ein Altenheim, um die Senioren zu beschäftigen. Und auch in Afrika schaut sie über den Tellerrand. Zwei Mal war sie bereits mit einer Delegation aus Rheine um Pfarrer Erich Elpers in Uganda, wo der Verein »Hilfe für Menschen in Uganda – Pfarrer John Kennedy Lubega« ein Wasserprojekt umsetzte.

Auf die Frage, wie lange sie sich noch engagieren will, sagt Magdalene Wolters: »Es geht immer weiter.« Marianne Sasse ■